

Reichswart

Wilhelm Bauer u. Graf Reventlow
sprechen im Sportpalast am
26. Ostermond (April)
(weiteres siehe Seite 1)

Nationalsozialistische Wochenschrift Organ der Deutschen Glaubensbewegung

Graf E. Reventlow

Der „Reichswart“ erscheint jeden Sonnabend. Zu beziehen durch jede Postanstalt, jede Buchbldg., oder direkt vom Verlag für RM 0,60 monatl. einschl. Postgeb. plus 5 Pf. Bestelgeb. Ausland: Viertel RM 3.— Anzeigenspreise: Für die 12 spaltenne mm-Seite 10 Pf., die ganze Seite 400.— RM.

Bei Abbestellungen entspr. Ausschlag. Rabatt nach Tarif. Bestellungen nehmen alle Buchländer, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichswart“ G. m. b. H., Berlin SW 11, „Europahaus“ Eingang Unter den Eichen, 3. Etage (Gabel) entgegen. — Fernsprecher: 21. Jäger 2880. Postkassentext: Berlin 887.14.

Inhalt: Die Deutsche Glaubensbewegung im Sportpalast / Vom Volk schaffenden Kampfe / Der Kampf um die Seele der Jugend / Kampfmethoden / Die deutsche Rote an den Völkern / Devisenziehung — Deutschpflicht und Christenpflicht / Antinationalsozialistische Hege in konfessionellem Gewand / Es wurde eine Landsgemeinde! / Deutscher Glaube im Rundfunk / Gedanken zu Reventlow: „Wo ist Gott?“ / Pressefarrer Braun auf dem Kriegspfad / Hezen und Hezenprozesse / „Gott hatte nicht geholfen“, (Schluß).

Die Deutsche Glaubensbewegung im Sportpalast

Die Tagung der Deutschen Glaubensbewegung im Berliner Sportpalast bedeutet den Anspruch: gehört zu werden in der Hauptstadt, im ganzen Deutschen Reich und in Europa, in der überseeischen Welt. Dieser Anspruch bedeutet aber zugleich schon die Gewißheit: daß die Weltöffentlichkeit mit Aufmerksamkeit feststellen, besprechen und beurteilen wird, was die Deutsche Glaubensbewegung im Sportpalast zu sagen hat. Darin liegt ein Teil der Bedeutung dieser großen Versammlung.

Noch weit größer aber ist die Bedeutung der erstmaligen Tatsache, daß in diesem Saale Berlins, der durch die Kampfzeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu einem geschichtlichen Forum geworden ist, die Hauptträger einer Bewegung sich versammeln, die eine von Grund auf religiöse Bewegung ist, dabei das Christentum in jedem seiner Bekenntnisse und allen Formen ablehnt. So etwas ist weder in Deutschland noch sonst in der Welt dagewesen, und es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen:

Diese Berliner Tagung der Deutschen Glaubensbewegung ist ein in der Religionsgeschichte der europäischen Völker einzig dastehendes Ereignis und verzeichnet für das religiöse Leben in Deutschland die Einleitung einer neuen Epoche.

Jetzt vor zwei Jahren veröffentlichte der „Reichswart“ seine zum erstenmal in Deutschland ausgesprochene Forderung: „Gleichberechtigung für deutsche Nichtchristen!“ und keine Woche verging ohne Wiederholung der anderen Forderung: Freiheit für die deutschen Gewissen!

Das war die Zeit, als unter Vortritt der Deutschen Christen der christliche „Totalitätsanspruch“ auf jeden Deutschen erhoben wurde, in der gleichzeitigen Hoffnung, der nationalsozialistische Staat werde sich zur Rolle eines christlichen Gewissenszwingers hergeben. Tausende von evangelischen Geistlichen und katholischen Priestern glaubten, in diesem Sinne sei die Stunde der Kirche gekommen. Sie beschimpften und bedrohten die deutschen Nichtchristen als getarnte Marxisten und Liberalisten, als Feinde der, als Gottlose, als Materialisten. Vorbei sein solle es vor allem mit der „Privatfrömmigkeit“, als ob es eine andere lebendige Frömmigkeit gäbe!

Die Führer der SA, so meinte ein Geistlicher, seien dazu da, den religiösen deutschen Nichtchristen ihre Privatfrömmigkeit auszutreiben. Nun, diese berufenen Träger nationalsozialistischer Weltanschauung haben diese und ähnliche Zumutungen lediglich als Beleidigung empfunden, sie merkten sich und ihre Führer in Zukunft ebensowenig wie bisher einer pseudo-religiösen Reaktion zur Verfügung stellen.

Christlicher Terrorismus erwarb sich damals das angewollte Verdienst, die überall im Volke teils bewußt, teils unbewußt vorhandene Glaubens-

bewegung zur organisatorischen Einigung zu bringen. Dieses vollzog sich in Eisenach in den letzten Julitagen 1933. Wir stellen dort die beiden praktischen Forderungen auf: vollkommene Freiheit für die deutschen Gewissen und, in weiterer Folge, Anerkennung der Deutschen Glaubensbewegung als einer Religionsgemeinschaft, auf gleichem Fuß mit den christlichen Kirchen.

Am 13. Oktober 1933 bereits erfolgte die Erklärung der Gewissensfreiheit durch den Stellvertreter des Führers, R u d o l f S e e b. Diese Verfügung bedeutet einen weltgeschichtlichen Akt: sie erklärte den Glauben und die religiöse Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit für die eigenste Angelegenheit der Persönlichkeit; sie bestimmte, daß kein Deutscher wegen seiner religiösen Stellung irgendwie benachteiligt werden dürfe.

Noch niemals, seitdem sie mit Einführung des Christentums in Deutschland vernichtet worden war, ist die Gewissensfreiheit anerkannt, noch auch autoritativ ausgesprochen worden. Was Friedrich der Große in Preußen während seiner Regierungszeit an Religions- und Gewissensfreiheit gab, ging mit seinem Tode wieder verloren. Die große Menge der deutschen Volksgenossen wird erst mit der Zeit erkennen, was es an der Gewissensfreiheit hat, und sich dann daran zu erinnern haben, daß es die Deutsche Glaubensbewegung gewesen ist, welche zielbewußt den Anstoß gegeben hat, daß die Gewissensfreiheit ausdrücklich und feierlich dem deutschen Volk gewährt und erklärt wurde.

Seit dem Oktober 1933 geht, mehr oder minder still geführt, der Kampf um die tatsächliche Verwirklichung der Freiheit des Gewissens für nichtchristliche Deutsche. Zu Ende ist er noch nicht, wird aber zu dem schließlich sicheren und dann dauernden Erfolge geführt werden. Die Deutsche Glaubensbewegung hatte von Anfang an erkannt, daß die Erhaltung des Friedens überhaupt, in dieser Periode religiöser Spannung, Gärung und Auseinandersetzung nur auf dem Boden völliger Gewissensfreiheit erhalten werden kann. Was jener Erlass über den Deutschen gegeben hat, das müssen wir auch immer wieder erwerben, um es zu besitzen, im dauernden Kampf gegen die Gewissen-Verwundungsvorwürfe der Christen mit der ihrer Lehre innewohnenden haßerfüllten Intoleranz.

Im selben Schritt und Tritt geht die Aufklärungstätigkeit der Deutschen Glaubensbewegung unter den Volksgenossen. Von allen Seiten und aus allen Schichten kommen sie zur Deutschen Glaubensbewegung, um in ihr und durch sie endlich eine Religionsheimat zu finden oder wiederzufinden. Sie kommen aus allen Richtungen: ehemalige evangelische und katholische Christen, frühere Angehörige der aufgelösten freireligiösen Organisationen, ehemalige Materialisten, geistige Menschen fer-

ner, die am Nationalismus ihren seelischen Hunger nicht stillen konnten. Sie alle aber, diese verschiedenen und im Leben einander meist so fremden Kategorien, verlangen selbst mit Tatkraft an dem großen Werk der Entwicklung und Verbreitung deutschen Glaubens.

Die Träger der Deutschen Glaubensbewegung ihrerseits nehmen die ihnen so zugefallene hohe Aufgabe nicht leicht. Je mehr deutsche Volksgenossen in unserer Bewegung suchen, was ihnen Christentum, Nationalismus und Materialismus nicht haben geben können, desto tiefer werden wir uns der Größe, der Heiligkeit und Verantwortlichkeit unserer Aufgabe bewußt und damit auch der Forderung, die die wir selbst an unsere eigene religiöse Entwicklung, Lauterkeit und Vertiefung zu stellen haben.

Das ist es, und deswegen sagen wir es gerade heute, weshalb die Blicke Deutschlands und der ganz oder in der Hauptsache christlich bevölkerten Länder sich auf die von Professor Wilhelm Bauer geführte Deutsche Glaubensbewegung, unter den nicht wenigen sonstigen nichtchristlichen Organisationen, richten, mit der Frage, ob die Deutsche Glaubensbewegung fertig bringen wird, religiös zu geben und damit religiös fruchtbar zu sein. Wenn nein, so würde sie in neuem Gewande, nur eine atheistische Organisation sein, wie so viele andere, also zu den negativen Faktoren im Leben der Völker rechnen. Als Trägerin wahrhafter Religion aber den Reim eines Weltereignisses und

einer neuen religiösen Entwicklung bilden. Dieses Wesen der Dinge sehen wir ganz klar, und eben deswegen ist es sowohl unsere Pflicht wie unser Recht, von der weitest hörbaren Stelle heute der Welt zu sagen, was wir sind und was wir wollen.

Während der vergangenen zwanzig Monate hat sich die Deutsche Glaubensbewegung ein Ansehen und eine Stellung über die deutschen Grenzen hinaus erworben, mit der sie wohl zufrieden sein kann, unter der Bedingung, daß sie darin nur einen Sporn zur Arbeit an sich und an anderen erblickt. Beides zu zeigen und zu bekräftigen, ist der Zweck unserer diesjährigen Tagung in der Hauptstadt des Reichs. Und das sollen besonders auch diejenigen deutschen Volksgenossen wissen, deren christliche Vormundschaft alles tut, um Wesen und Ziele der Deutschen Glaubensbewegung ihnen verächtlich darzustellen. Unser Recht und unsere Pflicht ist, diese falschen Darstellungen zu zerstören, denn die Deutsche Glaubensbewegung weiß, daß sie etwas zu geben hat, was nur sie geben kann und deshalb geben muß.

Nicht auf Massenwerbung kommt es der Deutschen Glaubensbewegung an, um mit Ziffern zu prunken. Wenn die Volksgenossen zu uns strömen, wie es ununterbrochen geschieht, so freuen wir uns dessen, ohne zu vergessen und zu verkennen, daß ein neues religiöses Fühlen und Schauen von innen heraus reifen muß, wenn ein Dauerndes und Lebendiges entstehen soll. Unsere Arbeit gilt jedem Tage und geht dabei auf lange und große Sicht.

Vom Volk schaffenden Kampfe

In letzter Zeit sind wieder schwere Vorwürfe gegen die Deutsche Glaubensbewegung als einen unerhörten Angriff auf das Christentum erhoben worden. Wir wollen zunächst wieder einmal feststellen, was offenbar noch nicht oft genug gesagt worden ist: Die Deutsche Glaubensbewegung ist entstanden als eine Abwehrbewegung gegen den von christlicher Seite gemachten Versuch, unter der Losung „Positives Christentum“ die nichtchristlichen Deutschen mit Druckmitteln aller Art wieder in die Hürden der Kirche zurückzuzwingen. Bei Zehntausenden ist es gelungen; Hunderttausende hat die Deutsche Glaubensbewegung vor diesem undeutschen und glaubenslosen Gewissenszwang geschützt. Die bekannte Verfügung des Stellvertreters des Führers ist die Magna Charta deutscher Glaubens- und Gewissensfreiheit im Dritten Reich. Alle Versuche, sie zu umgehen, haben nichts genützt. Deutsche Art setzt sich durch gegenüber fremder Geisteshaltung.

Nun ist allerdings die Deutsche Glaubensbewegung sehr bald von der Abwehr zum Angriff übergegangen. Wir sind heute bemüht Kampfbewegung. Aber wir stehen in erster Linie im Kampf für eine Sache, nicht gegen eine Sache. Wir

kämpfen dafür, daß Menschen eines deutschen Glaubens überall frei dieses Glaubens leben und sich für ihn einsetzen dürfen. Dies ist noch lange nicht der Fall. Wenn es noch möglich ist, daß irgendwo im Reiche deutschgläubige Menschen nicht dieselben Rechte haben wie Christen, so ist die Glaubens- und Gewissensfreiheit eben noch nicht zur Tat geworden. Daß sie aber zur Tat werde, dafür kämpfen wir unentwegt.

Wir kämpfen aber auch dafür, daß deutscher Glaube zur Wirkung komme im deutschen Volke, nicht nur um unfertwillen, sondern um des Volkes willen, denn wir sind überzeugt, daß er die tiefste Sehnsucht des deutschen Volkes besser erfüllen wird als ein mor-

Ist das Verschwendung?

Darf man eine Hausfrau, die der Pflege ihrer Hände besondere Aufmerksamkeit schenkt, und die sie deshalb jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leotrem einreibt, verschwendlich nennen? Nein, durchaus nicht! Die Hände werden durch die Hausarbeit so strapaziert, daß sie ohne diese Pflege sehr bald rauh und rissig würden. Leotrem mit Sonnen-Vitamin verhindert das. Er zieht schnell in die Haut ein und macht die Hände sammetweich und zart.